

können, ist es natürlich nötig, möglichst viele Rückmeldungen gefangener markierter Fische zu erhalten, was nur durch aktive Mitarbeit aller Fischer und Sportangler des betreffenden Gebietes gewährleistet werden kann.

Fischer und Sportangler der Donau, des Inn, der Salzach sowie deren Nebenflüsse! Achtet daher bei Euren Fängen auf markierte Fische! Meldet Nummer, Fischart, Geschlecht und Fangort mit Datum, womöglich auch Länge, Gewicht und Zustand von Fisch und Marke umgehend an

Erich Bruscheck, Obernberg am Inn, Urfahr 213, Oberösterreich.
Entstandene Geldauslagen werden auf Wunsch rückvergütet.

.....

Aufsätze und Mitteilungen

der

Österreichischen Fischereigesellschaft

Gegründet 1880

Wien, I., Elisabethstraße 22

Telephon B 24-4-37

Fischereiausweis. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Fischereiausweis vom Jahre 1949 bis 30. April 1950 gültig. Wer noch keinen Ausweis im Jahre 1949 hatte, kann sich einen vorläufigen Ausweis in Wien I., Minoritenplatz 8, IV Stock, Zimmer 303, holen; Ausgabe: Dienstag und Freitag von 9 bis 13 Uhr; auch dieser Ausweis ist ein provisorischer und gilt bis 30. April 1950.

Warnung. Dieser Tage wurde von einem Wiener Bezirksgericht ein ehemaliges Mitglied unserer Gesellschaft auf Anzeige eines Aufsehers wegen Fischstechens in der Alten Donau zu einer Woche strengen Arrests mit einem Jahr bedingten Strafaufschub verurteilt. Wir werden auch in Zukunft alles tun, diese Art von „Fischerei“ auszurotten, um damit unsere Lizenznehmer vor dieser unlauteren Konkurrenz zu schützen.

Neues Fischwasser. Es ist der Gesellschaft gelungen, den großen Kamp von der Ortsgrenze Stiefern flußabwärts bis zum Kammernerwehr in Zöbing (Länge zirka 9 km) zu pachten. Lizenzen und nähere Angaben in der Kanzlei.

Über die Regenbogenforelle

Anläßlich des 50jährigen Bestandes ihrer Einbürgerung auf dem Kontinent

Wie stets bei Einführung von Neuheiten, war die Meinungsverschiedenheit der Parteien anfänglich hinsichtlich ihres Wertes groß. Es ist interessant, dem Widerstreite der Urteile in den deutschen Fachzeitschriften der vergangenen Epoche zu folgen.

Inzwischen haben sich viele strittige Fragen über unseren Fisch geklärt. Denn wo immer ein Versuch mit der Regenbogenforelle gemacht wurde, sind in dankenswerter Weise auch die Resultate bekanntgegeben worden; die kritische Verwertung derselben lief schließlich im allgemeinen darauf hinaus, daß der Fisch in wärmeren Gewässern (bis 25° C) meist gutes Fortkommen findet, aus zu kalten oder sonst seinen Lebensbedingungen nicht zusagenden Gewässern verschwindet und sich nach längerer Zeit an passenden Stellen unvermutet dem erfreuten Fischer zeigt.

Die Regenbogenforelle nahm unserer mit Recht hochgeschätzten Bachforelle wohl keinen Boden weg. Die Befürchtungen in dieser Hinsicht erwiesen sich als grundlos, denn in unseren reißenden, aus den Kalkalpen kommenden Flüssen mit ihren langdauernden Schneewasserperioden, die unsere rotgetupfte „Fario“ zu ertragen gewöhnt ist, gedeiht die „Iridea“ weniger gut, und zwar auch im Unterlaufe; dagegen liefert sie ausgezeichnete Zuchtergebnisse schon in den von „aufgehendem Wasser“ obgenannter Flüsse gespeisten sogenannten Brunnadern, deren filtriertes, in seiner Temperatur konstanteres Wasser mit langsamerem Gerinne, großem Wasserpflanzenbestand, Reichtum an natürlicher Nahrung und entsprechenden Stellen großer Wassertiefe, alles zu ihrem Gedeihen Nötige zu bieten scheint. In den meist „braunes“ Wasser führenden Bächen und Flüssen, die der Urgebirgsformation entströmen, gedeiht die Iridea gut neben der Bachforelle, sucht aber auch hier die tieferen Partien des Mittel- und beginnenden Unterlaufes auf, wenn sie durch das ihrer Schnellwüchsigkeit entsprechende größere Nahrungsbedürfnis dazu gezwungen wird.

Wenn wir uns fragen, worin denn der beispiellose Siegeszug, den die Regenbogenforelle über unseren Kontinent hin noch weiter führt (dem der seit 1883 von dem verdienstvollen Fischzüchter Max von dem Borne eingeführte Schwarzbarsch und Forellenbarsch*) weitaus nicht zu folgen imstande waren), begründet ist, so kommt vor allem in Betracht, daß bei keiner anderen Salmonidenart die Massenaufzucht von Jungbrut so geringe Schwierigkeit schafft wie bei der im Frühjahr laichenden Regenbogenforelle.

Schon die Eier der Regenbogenforelle sollen widerstandsfähiger gegen Verpilzung sein als die anderen Salmoniden, obwohl dies nicht von allen Züchtern zugegeben wird. Die Jungfische zeigen ausgezeichnete Freßlust, scheinen in jeder Weise den guten Ruf der „härtesten“ unter allen Forellen zu verdienen und wachsen auch bei halbwegs günstigen Nahrungsverhältnissen gut ab; ziemlich leicht ertragen sie den Transport selbst in wärmerer Jahreszeit. Die durchschnittliche Sterblichkeit der Regenbogenforellenbrut in den Zuchtanstalten ist eine geringere als z. B. die der Bachforelle; auch ihr Kannibalismus ist im allgemeinen wenig ausgeprägt. In nahrungsreichem Wasser ist ihre Schnellwüchsigkeit, namentlich in den ersten Jahren, erstaunlich; die Iridea erreicht in Teichwirtschaften im dritten Jahre bis zu 1 kg Gewicht. Auch ist unser Fisch, obwohl er oft unnatürlichen Mästungen ausgesetzt ist, nach dem Urteile Prof. Hofers verhältnismäßig recht widerstandsfähig gegen Erkrankungen. Man beobachtete Drehkrankheit nach Fütterung mit rohem Seefischfleisch (namentlich Schellfischen) und Blasen sucht und perniziöse Anämie infolge Zufuhr verdorbener animalischer Nahrung. Die sogenannte „Mauke“ tritt hier und da in zu warmen Teichen mit wenig Wasserwechsel auf. Wenn die Regenbogenforelle als Beisatzfisch für Karpfenteiche manchmal nicht entsprach, so ist sie daran wohl schuldlos.

Die Regenbogenforelle ist Frühjahrslaicher; nach den Ausführungen der um die Iridea sehr verdienstvollen Züchter Arens und Pölzl sind die verschiedenen abweichenden Beobachtungen über die Laichzeit darauf zurückzuführen, daß sich der Fisch hierin nach der Temperatur des Wassers richtet.

*) Vergl. M. Holly: Amerikan. Wirtschaftsfische in europäischen Gewässern; diese Zeitschr., Jg. 1948, S. 192 ff. (Die Schriftl.)

dessen Wärme die Laichzeit verfrüht und dessen Kälte sie verzögert. Auch laichen nach Beobachtungen Arens' zwei- bis dreijährige Exemplare gegenüber älteren später, was übrigens nicht in allen Zuchtanstalten zutreffen dürfte. Im allgemeinen hängt also die Laichzeit von Alter und Größe der Fische sowie Temperatur und Höhenlage der Gewässer ab. Allenfalls durch wärmeren Nachwinter vorzeitig im Muttertiere zur Entwicklung gekommene Eier würden durch einfallende Kälteperioden unbeschadet ihrer Gesundheit in ihrer Weiterentwicklung zurückgehalten (Arens). Daß die Erholung der Regenbogenforelle nach dem Laichen eine viel raschere ist als bei der Fario, ist eine von allen Autoren und Sportfischern beobachtete und anerkannte Tatsache, die ja auch schon daraus erhellt, daß im Frühjahr mehr Naturnahrung vorhanden ist.

Hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinung unterscheidet sich die Iridea von unserer Bachforelle hauptsächlich durch etwas größere Schuppen, kleineren (kürzeren) Kopf, weniger tief eingeschnittenes Maul und die charakteristische Färbung. Die Kiemendeckel sind meist lebhaft karminrot. Diese Farbe erstreckt sich in einer breiten Binde entlang der Mitte der Körperhälfte und zeigt zu gewissen Zeiten der Aufregung des Fisches das herrlichste regenbogenfarbige Schillern. Der Rücken sowie die Kiemendeckel und teilweise auch der Kopf sind mit kleinen schwarzen Flecken besetzt. Der Bauch ist fast rein weiß, Rücken-, Schwanz- und Fettflosse sind ebenfalls mit runden schwarzen Tüpfeln übersät. Auch die Bauch- und Afterflosse zeigen zuweilen dieselbe Tüpfelung.

Hinsichtlich des sportlichen Wertes der „Iridea“ ist das übereinstimmende Urteil aller Autoren das denkbar beste: sie hat sich ihre hohe sportliche Bedeutung (Charles Walker) in allen Ländern bewahrt, in die sie eingeführt wurde. Nach dem eben zitierten Autor ist die Meinung der meisten Fischer welche die Iridea sowohl in ihrer eigentlichen Heimat als auch in den östlichen Staaten, ferner in Neuseeland sowohl als auch in Deutschland gefangen haben, die, daß sie besser kämpfe als die „Fario“ „Loch Leven“ oder die amerikanische Bachforelle.

Die Fangmethoden, die für die Bachforelle üblich sind, gelten auch für die Regenbogenforelle: Flugangel, Spinnangel und Grundangel. Dieselben Fliegen, welche die Bachforellen nahmen, nahmen auch die in einer Flußstrecke gleichzeitig vorhandenen Regenbogenforellen; doch ergab die Beobachtung, daß diese im allgemeinen größere Fliegen, deren Körper golden, silbern, gelb oder rot geringelt war, vorzogen. S. Jaffee berichtet über die Iridea als Sportfisch und erzählt, daß in einem See Belgiens Fliegen mit etwas Silber am Körper und rötlichen Flügeln auffallend gut eingeschlagen hätten; graue und kleine Fliegen hätten sich nicht bewährt, gegen Abend sei der Coachman sehr wirksam gewesen; im übrigen seien Bachforellen im Drill wahre Lämmer gegen diese Kalifornier.

Ein weiteres, für den Angelfischer erfreuliches Moment ist, daß die Iridea auch während der Laichzeit der Fario guten Sport in den Wintermonaten gewähren kann.

Dr. K. S.

Deine Fachzeitschrift ist „Österreichs Fischerei“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Über die Regenbogenforelle 58-60](#)